

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das ist Gottes Finger**

**Dietz, Anna Regina**

**Heilbronn, [1731]**

[urn:nbn:de:bsz:31-5133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5133)

Das ist Gottes Finger / Exod. IIX. 19.

Erkenntlich an dem

Schriftlichen Lebens-Lauf

Siner Exemplarischen-Gottesfürchtigen

Wirkungen,

Nehmlich der Wenl.

HochEdlen/Hoch-Ehr und Tugend-gepriesenen

S R N S G S,

Anna Regina/ (Dietz)

einer gebornen Singerlin,

M. Johann Georgen Dieckens,

Seiner HochFürstl. Durchl. zu Baaden-Durlach Hochverordneten Kir-  
chen-Raths; Senioris, Pfarrers und Scholarchæ allhier in des Heil. Röm.  
Reichs Stadt Heilbronn.

Herzlich-und treu-geliebtesten Frau Scheliebstin/

Als dieselbe nach einer kurz-wierigen Krankheit den 21. Febr. 1731.  
dieser Zeitlichkeit entrisen / und ihrem Jesu in die ewige Freude sanft und seelig  
entgegen gerucket wurde /

Ihrer recht Christlich-geführten Wallfahrt 54. Jahr und 2. Monate /  
Wolten bey der den Sonntag Oculi darauf, als den 25. hujus angestel-  
ten Christlichen Leichen-Begängnis /

Zu Dero lekt-schuldigsten Ehren-Gedächtnis und ohn aus-  
gesetzter Anerinnerung Ihrer Ehe-und Mütterlichen recht-herzli-  
chen Liebe / Treue und Sorgfalt /

Mit empfindlichen Schmerzen und inniglicher Seelen-Betrübniß  
Wehmüthigst in wenigen Zeilen vorstellen lassen:

Der Seeligst-Verstorbenen

Betrübtest-hinterlassener Ehemann, und so an-als abwesende  
Kinder und Enckelin.

H E R B R O N N / gedruckt bey Johann Christian Leucht.

(1731)



**B**etrübter Sterbens-Zug! Stock-  
 finstre Todtes-Stunden!  
 Wie bald verkehret ihr das Licht in ban-  
 ge Nacht?  
 Wie habt ihr auf einmahl euch wider uns  
 verbunden?  
 Wie! unterbrecht ihr nicht des Todtes schnelle Macht?  
 Ihr reißt das matte Herß aus frommer Kinder Seelen /  
 Ein liebsteß Ehren-Weib von dem bestürkzten Mann /  
 Das man mit Zug und Recht zum Muster solte wehlen /  
 Wie man auf dieser Welt recht-Christlich leben kan.  
 Doch was beschwehren wir die Unschuld unsrer Zeiten /  
 Was kan das Sternen-Heer / was Licht und Tag darvor?  
 Der Finger Gottes istß / der alles pflegt zu leiten /  
 Der seket unser Haus in Boy und schwarcken Flor.  
 Wie dich die Hand des Herrn und seine theure Güte /  
 Gleich von dem zarten May der Kindheit hat geführt;  
 So hat auch eben die / du lieb-bekrönt Gemütthe!  
 Aus unerforschten Rath zum Todte dich gerührt.  
 Soll der beklemite Geist noch etwas Trostes fassen /  
 Der doch durch deinen Tod zur Erden hin gebeugt;  
 So muß er dieses Wort der Wahrheit gelten lassen /  
 Daß dir der Herr im Todt und Leben war geneigt.  
 Istß nicht so / Seelger Schak! So bald du der entzogen /  
 Die dich in ihrem Leib und auf dem Schoose trug /  
 So wußtestu gar bald / wie dir dein Gott gewogen /  
 Du spürtest mit der Zeit den holden Liebes-Zug.

Er unterwiese dich aus seinen Himmels-Lehren /  
Und machte anfangs dich zum Kind der Seeligkeit;  
Die Jugend stieg empor / und musste sich vermehren /  
Gleich wie ein Nelken-Stock wächst zur Vollkommenheit;  
Und da der Eltern-Paar / das noch im Segen  
grünet /

Zu deinem größten Schmerck zur Ruhe war gebracht /  
So hat die Hand des Herrn dich wiederum bedienet /  
Und dich mit treuem Rath im Waisen-Stand bedacht.

Es muß die Asche noch in stillem Frieden liegen /  
Die in dem Edlen Alm Weickmännisch sich benennt /  
Du müssest Lohn und Kron vor deine Wohlthat kriegen /  
Die du der Seeligsten hast weyland zugewendt.

Es muß / O Hienlich-Hauß! dich keine Noth bestreiten /  
Es ruhe / was nicht lebt / in seinen sanfften Grab;

Was noch am Leben ist zu diesen unsern Zeiten /  
Dem sey der grosse Gott ihr starcker Schutz und Stab.

So hat der Himmel dich in seiner Schooß getragen /  
Da er die Eltern nimmt / so gibt er andre dir;

So hat er in der Noth ins Mittel sich geschlagen /  
Und dich an seiner Hand geleitet für und für.

Du Herkens-Ehgemahl! wer hat die keusche Flammen  
In unsrer beyder Herck und Willen angezündt?

Was hielte uns im Creuck / wie Diamant / zusammen /  
Wer machte Frost und Nord des Ungemachs gelind?

Der Finger Gottes wars / der Treu-gemeinte Herken  
Nach seinem weisen Rath betrübet und erquickt;

Der in der tieffsten Nacht die wahren Liebes-Kercken  
In ihrem Glast erhält / nicht aber unterdrückt.

Diß ängstet meinen Geist / diß schmercket meine Seele /  
Daß mein benecktes Aug dich in dem Sarge schaut;

Ah / sag ich bey mir selbst / da ich mich heimlich quäle /  
Ist meine Liebste todt / der ich mich anvertraut;

Die Stütze ist entzwey / an die ich mich gelehnet /  
Wann der geschwächte Leib in Traurigkeit verfiel;

Wann in des Amtes Last mein Auge oft gethränet /  
Wann das Verhängnuß selbst sich mengte in das Spiel /

Da warestu nächst Gott ein Trost in meinem Leiden /  
 Ein angenehmer Best / wann mich die Hitze brandt;  
 Mein Antlitz konte sich an deiner Liebe wenden /  
 Es ward ein ganzes Herz zur wahren Treu gewandt;  
 Dis muß die Schwächlichkeit des Alters nun entbahren;  
 O Schmerke! der mir fast unüberwindlich ist;  
 Der von der Stärke ist / die Kräfte zu verzehren /  
 Und das geronnen Marc aus dem Gebeine frist.  
 Doch wann ich in Geheim der Sache nach will denken /  
 Und schaue auf den Rath / den Gott zu halten pflegt;  
 So darf und kan ich mich darüber nicht so kräncken /  
 Die weil mein Jesus sie zur sichern Ruhe trägt;  
 Ach! Kinder! thränet zwar / benezt das Grab mit Weinen /  
 Daß Euer Licht und Stern aus unserm Hause weicht;  
 Ein unverfälschtes Herz von Mütterlichen Meinen /  
 Ein Muster / welches euch zur Tugend vorgeleucht:  
 Die euch in Gottes Furcht und Liebe auferzogen /  
 Die euch mit keinem Wort im Leben hat betrübt;  
 Die eures wahren Heils zur Seeligkeit gepflogen /  
 Ja / so die wahre Treu der Mütter ausgeübt.  
 Doch thränet nicht zu sehr / halt' in dem Seuffzen innen /  
 Der Finger Gottes ist / der solches hat gethan /  
 Begreiffst und fasset euch in den verwirrten Sinnen;  
 Geht in das künfftige auf ihrer Tugend - Bahn.  
 Sie stehet auf der Reiß / nach Jesu hin zu ziehen /  
 Und gehet mit der Schaar der treuen Jünger fort;  
 Sie will dem bitteren Todt mit Jesu nicht entfliehen /  
 Mit ihm gelanget sie an rechten Himmels - Port /  
 Mit Jesu kämpfet sie / mit Jesu will sie sterben /  
 Mit Jesu stehet sie vom schwarzen Grabe auf;  
 Durch Jesum will sie auch das Himmel - Reich ererben /  
 Und so beschliesset sie den frommen Lebens - Pauff /  
 Nun lieben Kinder her! es ist genug geklaget:  
 Rufft mit mir allerseits der theuren Mutter zu:  
 Begnüget euch an dem / was selbst die Wahrheit sagt:  
 Hier liegt ein Ehren - Weib in seiner stillen Ruh!

